

Calmer Tagblatt

Nr. 131

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 C. B., Reklamen 50 C. B. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Donnerstag, den 5. Juni 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Kehrlohn 46 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 46 Goldpfennig ohne Kehrlohn. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Reichsminister Dr. Marx kündigte in seiner Regierungserklärung die unveränderte Fortführung der bisherigen Politik an.

Im Reichstag wurde die Haftentlassung der kommunistischen Abgeordneten Pfeiffer, Bindau und Schlicht abgelehnt.

Der Abg. Painlevé (republikanisch-sozialistische Partei) wurde in der französischen Kammerwahl zum Präsidenten gewählt.

Im amerikanischen Senatsauschuß für Auswärtiges wurde die Gewährung von Hilfskrediten für Deutschland abgelehnt.

Der Kampf um die Vorherrschaft im indischen Ozean.

Von Otto Seltmann.

Schon lange vor dem Kriege bestanden Bestrebungen in Amerika, die japanische Einwanderung zu verhindern. Einerseits war der japanische Kuli mit seinen geringen Lebensansprüchen und seiner zähen Arbeitskraft zwar recht gesucht, andererseits aber wurde von den Weststaaten seit Jahren die Gefahr der Ueberfremdung der pazifischen Küste betont und zum Anlaß von Gesetzesanträgen zwecks Behinderung der japanischen Einwanderung genommen. Dieser Gedanke war nicht nur rassenpolitischen Ueberlegungen entsprungen, sondern in erster Linie von strategischen Gesichtspunkten geleitet. Die Nordamerikaner, bezw. die angelsächsischen Oberhäupter des nordamerikanischen Volkes vertritt bekanntlich der von dem früheren Präsidenten Monroe aufgestellte Grundsatz: „Amerika den Amerikanern“. Man versteht darunter aber nicht nur etwa das eigene Gebiet, sondern das ganze amerikanische Gebiet einschließlich der südamerikanischen Staaten. Bis zum Kriege hatten diese Vorherrschaftsbestrebungen Amerikas in Südamerika wenig Gegenliebe gefunden. Das zeigte sich auch in Bezug auf die wirtschaftlichen Beziehungen, die seitens der südamerikanischen Staaten zu Europa, namentlich aber zu Deutschland, in viel größerem Umfang unterhalten wurden. Erst während des Krieges, als verschiedene der kapitalschwachen Agrarstaaten infolge Abschottung durch die widerrechtliche Blockade Englands bei dem reichen angelsächsischen Nachbar Anleihen machen mußten, gewannen die Vereinigten Staaten mit dem wirtschaftlichen auch größeren politischen Einfluß, der anlässlich des aktiven Eingreifens Amerikas durch die mehr oder weniger erzwungenen Kriegserklärungen dieser Staaten an Deutschland praktischen Ausdruck fand.

Die Regierung in Washington hat ihre auf die Beherrschung des ganzen amerikanischen Kontinents gerichteten Ziele in aller Stille, aber mit zäher Ausdauer und mit eiserner Konsequenz verfolgt. Der erste sichtbare imperialistische Schritt, den die amerikanische Politik vollzog, war die Provokation des Krieges mit Spanien zwecks Erlangung der Mittelamerika vorgelagerten spanischen Inseln und der Philippinen, die beide als flottenstrategische Stützpunkte erster Ordnung gelten. Durch den Besitz von Cuba und Haiti beherrschten die Amerikaner den Golf von Mexiko und das karibische Meer und damit in Verbindung mit der Erwerbung des Panamakanals den Land- wie den Seeweg von Nord- nach Südamerika und umgekehrt. Durch die mit großer List durchgeführte Erwerbung der Gebiete, durch die der Panamakanal durchführt, hat Amerika die Trennung von Mexiko und der mittelamerikanischen Republiken von Südamerika erreicht, um auf diese Weise die Einflußnahme der lateinischen Staaten Südamerikas auf die vorgenannten Staaten abzuschneiden. Bekanntlich behandelt die Washingtoner Regierung ja heute schon die mittelamerikanischen Kleinstaaten als Vasallenstaaten und die Einflußnahme auf das mit gewaltigem Bodenreichtum gesegnete Mexiko, das mit amerikanischem Gelde seit Jahrzehnten in dauerndem Unruhezustand gehalten wird, ist gerade in den letzten Kriegsjahren besonders intensiv geworden.

Der Panamakanal hat aber außer dem gekennzeichneten geographisch-politischen Charakter noch eine flottenstrate-

gische Bedeutung erster Ordnung, nämlich die, die gesamte amerikanische Flotte auf kürzestem Wege entweder im Atlantischen oder im Stillen Ozean zu sammeln, um sowohl gegen Europa wie gegen Asien hin sofort manövrierfähig zu sein. Wie bekannt hat sich England seinerzeit scheinbar gegen den Bau des Panamakanals, besonders aber gegen dessen Befestigung gesperrt, weil es doch als „Bundesgenosse“ Japans diese offensichtliche Spitze gegen dessen Interessen im pazifischen Ozean nicht hingehen lassen konnte. Aber zweifellos haben seinerzeit schon beide angelsächsischen Staaten im geheimen zusammengearbeitet, und man hat mit diesem politischen Scheingefecht nur die Öffentlichkeit getäuscht, wie man sie bis auf den heutigen Tag über die Ziele der Angelsachsen zu täuschen sucht. Ueber den Krieg hatte man natürlich, um Japan bei der Stange zu halten, auf Wink von Washington aus die schon lange neben der deutschfeindlichen hergehende antijapanische Propaganda abgestoppt, und nur als im Jahre 1916 anlässlich der Verstimmung Rußlands gegenüber den Westmächten, die man beschuldigte, daß man der russischen Armee die größte Last des Kampfes auferlege, das Gerücht in der angelsächsischen Presse lief, daß Rußland und Japan mit Deutschland Frieden schließen wollen, brach im Blätterwalde der Vantepresse eine neue Hege gegen Japan los, die aber gleich wieder, als die vermeintliche Gefahr vorüber war, von oben herab eingedämmt wurde. Die Washingtoner Konferenz aber, die von Amerika lediglich zu diesem Zwecke einberufen worden war um die japanische Flottenkonturrenz nach Niederwerfung Deutschlands mit „friedlichen“ Mitteln zu beseitigen, zeigte, daß man auf dem Wege der Erringung der Vorherrschaft im indischen Ozean und damit in Asien folgerichtig weiterzugehen und die günstigen Umstände der vorläufigen Ausschaltung Deutschlands und Rußlands als weltpolitische Faktoren auszunützen beabsichtigt war. Die Isolierung Japans kam auf der Konferenz in einer für die Moral Englands besonders kennzeichnenden Weise zu eklatantem Ausdruck. England hatte seinen ehemaligen Bundesgenossen, der ihm den indischen Besitz gesichert hatte, nachdem er seine Pflicht getan hatte, mit einer höhnischen Geste verleugnet. Japan aber mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, und die verstockten Herausforderungen ruhig hinnehmen. Auf die Veruche der Angelsachsen aber, Konflikte mit den direkten Nachbarn des japanischen Volkes, Rußland und China, zu konstruieren, ist die gewichtige Tokioer Regierung nicht hereingefallen. Ein schwerer Schlag war für Japan sodann das fürchtbare Erdbeben, das seiner Flotte und seinem Küstenschutz empfindlichen Schaden zugefügt hat.

Von Interesse für die weltpolitische Bedeutung des amerikanisch-japanischen Konflikts und des dahinter versteckten, vorerst geheimen Ringens um die Vorherrschaft in Asien ist nun die Stellungnahme der beiden für die machtpolitische Gestaltung der Verhältnisse im Osten ausschlaggebenden Großmächte Rußland und China zu diesem Kampfe. Wie oben angedeutet, hat Japan die von angelsächsischer Seite versuchten Störungsabsichten in dieser Richtung geschickt pariert und man hat seit ein paar Jahren den Eindruck, als seien sich die Ostvölker darüber einig geworden, daß eine Auseinandersetzung zwischen ihnen nur die angelsächsischen Pläne der politischen und wirtschaftlichen Beherrschung auch des Kontinents fördern würde. Deshalb sind gerade auch in letzter Zeit bedeutende Verhandlungen zwischen den drei Ostmächten, zwar nicht gemeinsam, aber jeweils zwischen zwei Partnern geführt worden, die etwaige Streitpunkte politischer und wirtschaftlicher Natur beseitigen sollen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die imperialistischen Westmächte, die nun auch ihren Machtbereich auf Asien ausstrecken möchten, hier eines Tages ein zweites Moskau erleben.

Die Zuspitzung des amerikanisch-japanischen Konflikts hat eine dumpfe Gewitterschwüle geschaffen, der japanische Protest enthält die nur mühsam verschleierte Androhung des Abbruchs der Beziehungen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als habe diese dramatische Belegung der Szenerie der Weltbühne auf die russisch-englischen Verhandlungen, die noch vor ein paar Tagen als auserkoreich von der englischen Presse geschildert worden waren, eingewirkt, denn auf einmal spricht man von einer ersten Krisis. Geheime Zusammenhänge sind hier fraglos vorhanden.

Wir gelangen überhaupt erst zu einer richtigen Beurteilung der außenpolitischen Vorgänge in den letzten Jahren (nach Beendigung des militärischen Teils des gegen Deutschland geführten Vernichtungskrieges), wenn wir die Bestrebungen erkennen, die die angelsächsischen Staaten in dieser Zeit im Orient und im ferneren Osten verfolgt haben. Dann wird uns erst klar, warum England und Amerika scheinbar die absolute Vernichtungspolitik Frankreichs „bekämpft“ haben, warum man mit den Türken einen Schein-Frieden geschlossen hat, warum die ganze Entente mit Rußland scheinbar wieder zu normalen, womöglich „freundschaftlichen“ Beziehungen zu kommen trachtet und vor allem, warum sämtliche Mächten mit Einschluß Amerikas nach der Niederwerfung des „Weltfriedensstörers“ Deutschland heute in einem neuen Rüstungstau mel befangen sind. Es geht um die Unterwerfung des asiatischen Kontinents unter den angelsächsisch-romanischen Welttrüff! Und dafür möchte man durch Schaffung von Gegensätzen unter den Mächten die sich diesem letzten Ziel der Entente entgegenstellen, eine möglichst günstige politische Konstellation schaffen, ähnlich der, wie sie gegen Deutschland konstruiert worden war. Und da man immer noch fürchtet, daß bei einer etwa notwendig werdenden Auseinandersetzung auf dem Wege zur Verfolgung dieses Zieles Deutschland sich freimachen, und womöglich an die Spitze der zur Ausbeutung ausersehener Völker stellen könnte, deshalb wird die Militärkontrolle wieder gefordert, deshalb will man uns durch das Mittel der Reparationspolitik militärisch, politisch und wirtschaftlich beaufsichtigen und niederhalten. Die scheinbare Schwelung der Entente in der Reparationspolitik ist zweifellos auf die schon seit Jahren sich entwickelnde Zuspitzung der Situation im Orient und im ferneren Osten zurückzuführen. Wir können diese, namentlich durch den Umschwung in Frankreich noch weiterhin für uns günstiger gewordene Lage zur energischen Vertretung unserer Ansprüche auf Existenz und Freiheit benützen, wenn wir mit Geduld und eiserner Ruhe vorgehen, und nicht wie 1914 uns zu unüberlegten Schritten hinreißen lassen. Wir stehen auch heute wieder einer zehnmal überlegenen, bis an die Zähne bewaffneten Uebermacht gegenüber, die sich im gegenwärtigen Augenblick einen Spaß daraus machen würde, das wehrlose Deutschland niederzutrameln. Wenn jetzt wiederum ditziplinloses Gefühl und Machtbünkeln über die Vernunft liegen würden, die uns allein den Wiederaufstieg bringen kann, dann wird uns auch diese Chance verloren gehen.

Die politische Lage in Frankreich.

Der Kampf um Millerand.

Paris, 4. Juni. Der Kampf um die Person des Herrn Millerand tritt in sein entscheidendes Stadium. Beide Parteien haben nunmehr Stellung genommen. Herr Millerand wird, wie er in den dem Elysée nahestehenden Blättern ankündigt, auf keines der Mittel verzichten, die ihm die Verfassung in die Hand gibt, um den Kampf gegen das Parlament bis zum Ende durchzuführen. Die Verfassung bietet ihm dazu, wie wir bereits vor einigen Tagen gemeldet haben, die Möglichkeit, es auf ein formelles Mißtrauensvotum im Parlament selbst ankommen zu lassen, sei es gegen ein von ihm präsentiertes Ministerium, sei es als Antwort auf eine Botschaft.

Painlevé französischer Kammerpräsident.

Paris, 4. Juni. Die Kammer wählte heute nachmittag Painlevé zu ihrem Präsidenten. Gleich nach Beginn der Sitzung um 2 Uhr wurde die Wahl des Büros vorgenommen. Painlevé wurde mit 296 Stimmen der Linken zum Kammerpräsidenten gewählt. Der Kandidat der Rechten, der frühere Kriegsminister Magniot erhielt 209, der wegen Beteiligung an der Meuterei der Schwarze Meerflotte seinerzeit verurteilte Kommunist Marty 25 Stimmen. Es haben also 54 Abgeordnete an der Wahl nicht teilgenommen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt der Radikale Godard mit 308, der Linke republikaner Reynaldi mit 301, der Sozialist Barenne mit 299 und der Radikale Dumesnil mit 289 Stimmen. Die ganze Wahlhandlung, in der außerdem noch drei Quästoren und acht Sekretäre bestimmt wurden, dauerte nur eine Stunde.

Die Programmklärung des Kabinetts Marx.

Unveränderte Fortführung der Außenpolitik

Sitzungsbericht.

Berlin, 4. Juni. Das Haus ist gut besetzt. Die Tribünen sind stark überfüllt. In der Diplomatenloge steht man die Vertreter der fremden Mächte. Um 5.20 Uhr erscheint der Reichskanzler Marx im Saale, mit ihm die Reichsminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Jares, Postminister Dr. Höfle, Arbeitsminister Dr. Brauns, Verkehrsminister Dejer, Reichswehrminister Dr. Geßler, Wirtschaftsminister Hamm, Ernährungsminister Dr. Graf Kanig.

Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 5.20 Uhr und gibt Kenntnis von einer Dankagung der österreichischen Regierung für die Beileidskundgebung des deutschen Reichstages.

Auf der Tagesordnung steht nur die Entgegennahme einer

Erklärung der Reichsregierung.

Das Wort erhält sofort der Reichskanzler Dr. Marx. Der Kanzler wird, als er zum Rednerpult schreitet, von den Kommunisten mit wilden Rufen empfangen. Sie schreien im Chor: Amnestie! Freilassung der politischen Gefangenen! Bald aber legen sich die Rufe und der Reichskanzler erhält das Wort.

Reichskanzler Dr. Marx.

„Der Herr Reichspräsident hat alle Mitglieder der bisherigen Reichsregierung in ihren Ämtern bestätigt. Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung hatten ihren tiefsten Grund in der ersten und bedrängten außenpolitischen Lage des Reiches. Nach den vergeblichen Bemühungen Deutschlands, zu einem wahren Frieden zu gelangen, wird der Meinungsstreit über den einzuschlagenden Weg kräftiger ausgetragen, als die Einmütigkeit über das Ziel der Befreiung Deutschlands es rechtfertigt.

Seit Jahren steht die deutsche Politik unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse, zumal jetzt, da das Gutachten des Sachverständigen die herrschende Frage der großen internationalen Politik ist. Für Deutschland ist es die Lebensfrage. Die Lage unserer Wirtschaft ist trostlos, wenn nicht gar verzweifelt. In aller kürzester Frist muß eine Entspannung der Geldknappheit erfolgen, wenn nicht unsere ganze Wirtschaft erliegen soll. Einen Ausweg aus der wirtschaftlichen Krise sah die Reichsregierung in dem Gutachten namhafter ausländischer Sachverständiger. Sie hat deshalb am 17. April der Reparationskommission geantwortet, daß sie in dem Gutachten eine praktische Grundlage für die schnelle Lösung des Reparationsproblems erblickt und daß sie deshalb bereit sei, ihre Mitarbeit an den Plänen der Sachverständigen zuzusichern.

Die jetzige Reichsregierung wird die bereits in Gang befindlichen und durch die Regierungsbildung nicht verzögerten Vorarbeiten zur Durchführung des Gutachtens fortsetzen.

Aufgabe der Organisationskomitees für die Goldnotenbank, die Reichsbank und die Industrieobligationen wird es sein, die in dem Gutachten noch zweifelhaften Lücken auszufüllen und Unklarheiten, sowie textliche Widersprüche aufzuklären. Die Befugnisse der Kommissare müssen völlig klargestellt und abgegrenzt werden und die Zweifel hinsichtlich der deutschen Mehrheit in dem Verwaltungsrat der Reichsbahn beseitigt werden. Danach wird die Reichsregierung die Gesetzentwürfe über diese Materien den gesetzgebenden Körperschaften vorlegen. Ferner müssen die Fragen der Zölle und Verbrauchsabgaben mit der Gegenseite erörtert werden und die Tätigkeit des Agenten für die Reparationszahlungen noch in Einzelfragen geregelt werden. Das Gutachten kann nach der Ansicht der Sachverständigen nur als Ganzes angenommen oder verworfen werden.

Die Reichsregierung will die Vorarbeiten beschleunigen und das Gutachten in die Wirklichkeit umsetzen.

Die von unserer Seite zu erlassenden Gesetzentwürfe und Anordnungen werden erst in Kraft treten, wenn klar und eindeutig feststeht, daß auch die Gegenseite das Gutachten als ein unteilbares Ganzes unverändert annimmt und wenn Gewißheit darüber gegeben ist, daß die Gegenseite gleichzeitig alle die Maßnahmen trifft, die in dem Gutachten als notwendig bezeichnet sind, um die deutsche Leistungsfähigkeit wieder herzustellen.

Die ungeheuren Opfer für das deutsche Volk sind nur tragbar, wenn allen Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, in ihrer Heimat sich ungestörter Arbeit hinzugeben. Den vielen

Tausenden Vertriebenen und ihrer Heimat Beraubter, Freiheit und Heimat wiederzugeben, ist ein unerlässliches Ziel, von dem die Reichsregierung nicht abgehen kann. Wenn so das Gutachten im Geiste ehrlicher Verständiger als Ganzes von allen beteiligten Regierungen angenommen und durchgeführt wird, werden wir wieder auf eine vertragliche Grundlage mit unseren Reparationsgläubigern kommen. Es ist nur folgerichtig und unerlässlich, daß die vertragliche Basis überall wiederhergestellt wird.

Sowohl bezüglich des auf Grund des Versailler Vertrages besetzten linksrheinischen Gebietes als auch bezüglich der über diesen Vertrag hinaus besetzten Gebiete. Das wird in sich schließen, daß im alten besetzten Gebiet das Rheinlandabkommen wieder hergestellt und loyal gehandhabt wird und die darüber hinaus besetzten Gebiete geräumt werden. Die Sachverständigen haben selbst darauf hingewiesen, daß die über ihre Zuständigkeit hinausgehenden politischen Fragen zwischen Reichsregierung und den alliierten Regierungen unmittelbar geregelt werden müssen.

Vor diesen lebenswichtigen, für die Einheit des Reiches, wie für die deutsche Wirtschaft gleich bedeutenden Fragen der Außenpolitik müssen alle innerpolitischen Fragen vorerst zurücktreten. Deshalb unterlassen wir es jetzt, auf Fragen der inneren Politik einzugehen.

Erst nach einer Klärung und Vereinigung unserer außenpolitischen Schwierigkeiten kann der Wiederaufbau im Innern auf staatlichem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet in Angriff genommen werden.

Die Reichsregierung wird ihre ganze Kraft an die Arbeit setzen, die zur schnellen Durchführung des Sachverständigengutachtens erforderlich ist, und stets ihr Augenmerk darauf richten, daß die sich darauf für das ganze Volk bleibenden schweren Lasten nach Maßgabe der Tragfähigkeit gerecht verteilt werden. Angesichts der verzweifeltsten wirtschaftlichen Notlage, in der sich die deutsche Wirtschaft zurzeit befindet, beschwört die Reichsregierung den Reichstag und das ganze deutsche Volk, die langsam einsetzende Gesundung Deutschlands durch Aneignung nicht wieder zu zerstören. Wenn Deutschland ein zweites Mal so nah an den Abgrund kommen sollte, wie im November vorigen Jahres, dann wird niemand mehr Hilfe bringen können.

In den kommenden Wochen handelt es sich darum, den eingeleiteten Gesundungsprozess durchzuführen und die deutsche Wirtschaft zu retten.

Wir dürfen nicht die schwere geschichtliche Schuld auf uns laden, des Deutschen Reiches Untergang verschuldet zu haben, weil wir im entscheidenden Augenblick nicht nationale Disziplin zu wahren wußten. Das Ausland muß sehen, daß das deutsche Volk geschlossen den sich ihm bietenden Weg in die Freiheit gehen will. Es muß aber endlich auch den Beweis erbringen, daß es zur ehrlichen Verständigung bereit ist. Nur dann wird sich im deutschen Volke der durch zahllose Enttäuschungen und Demütigungen erschütterte Glaube an wahren und dauernden Frieden wieder festigen. Es geht um deutsche Brüder, es geht um deutsches Land, es geht um Deutschlands Rettung in letzter höchster Not! Das Rheinland und unsere bedrängten Landsleute an der Ruhr sehen erwartungsvoll auf Sie und verlangen von Ihnen, daß Sie ihnen schnell Rettung und Hilfe bringen.“

Die Rede des Reichskanzlers wurde im wesentlichen vom Haus ruhig entgegengenommen. Die Kommunisten machten zwar hin und wieder Störungsversuche durch Zwischenrufe, ohne aber durchzubringen. Als der Kanzler von der Notwendigkeit der Räumung des über den Versailler Vertrag hinaus besetzten Gebietes sprach, ertönte bei den bürgerlichen Parteien lebhafter Beifall. Sein Appell an die Einigkeit löste gleichfalls Zustimmung aus. Am Schluß der Rede ertönte in der Mitte Beifall, die Rechte schwieg und die äußerste Linke forderte aufs neue die Amnestie.

Präsident Wallraf schlägt vor, die Besprechung der Regierungserklärung auf Donnerstag zu verlagern und setzt den Beginn der Sitzung auf 10 Uhr vormittags fest. Ferner wird der Notetat für 1924 auf die Tagesordnung gesetzt. Ein kommunistischer Antrag, die Frage der Bergarbeiter auf die Tagesordnung zu setzen, findet nicht die erforderliche Unterstützung. — Schluß gegen 6 Uhr.

der Post gesandte und den Deportierten nicht zugestellte Lebensmittelpakete aus dem Transportvertrag gefordert wurden, erklärte das Gericht sich für zuständig, billigte den Schaden zu und ordnete weitere Ermittlungen an. Diese Entscheidung, welche die sensationellen Pariser Prozesse abschließt, beendet eine ernste Gefahr für die ordentliche Erledigung der Reparationsleistungen.

Keine Hilfskredite Amerikas für Deutschland.

W. Washington, 4. Juni. Der auswärtige Ausschuss des amerikanischen Senats hat den vom Repräsentantenhaus bereits angenommenen Antrag, Deutschland zur Unterstützung seiner hungernden Kinder einen Kredit von 10 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, mit 11 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag, Deutschland eine Hilfsanleihe von einem unbestimmten Betrag zu gewähren, abgelehnt. Endlich hat der Ausschuss mit 9 gegen 6 Stimmen einen Antrag verworfen, der darauf abzielt, über die Schuld am Kriege eine Untersuchung vorzunehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Vor der Regierungsbildung in Bayern.

München, 4. Juni. Heute mittag trat die Fraktion des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes zu einer Sitzung zusammen, worin die Frage der Regierungsbildung abermals Gegenstand der Beratung war. Die Führer der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei und des Bauernbundes, Geheimrat Feld, Dr. Hilpert und Städele, die interfraktionellen Besprechungen über die Frage der Regierungsbildung wieder aufnahmen. Die Landesausschussführung des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes bejahte die Anfrage der Bayerischen Volkspartei, ob der Bund bereit ist, an der Koalition teilzunehmen. Unter den Bedingungen, die der Bauern- und Mittelstandsbund für seine Zusage gestellt hat, ist die wichtigste, daß das Landwirtschaftsministerium dem Bauern- und Mittelstandsbund zugesprochen werde. Als Kandidat benannte der Bund den ehemaligen Reichsernährungsminister Professor Fehr.

Kleine Chronik.

Der Mord an dem Schüler Beyer aufklärt.

Das Verbrechen an dem 15jährigen Schüler Günther Beyer, der dieser Tage bei Berlin erschossen aufgefunden worden ist, wurde gestern spät abends durch das Geständnis des Täters, des 20jährigen Hans Liebek, aufgeklärt. Er hat plötzlich gestanden, Beyer erschossen zu haben, als er mit diesem durch die Schonung ging. Nähere Einzelheiten waren bisher noch nicht aus ihm herauszubringen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Beweggründe politischer Natur waren. Liebek hatte wiederholt versucht, in den Deutschnationalen Jugendbund Aufnahme zu finden, war aber abgewiesen worden, da er „kommunistischer Umtriebe verdächtig war“. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Juni 1924.

Bauernregeln im Juni.

Auch an den Monat Juni knüpfen sich seit Alters her eine Reihe von Bauernregeln. So heißt es: Bläst der Juni ins Donnerhorn, bläst er ins Land das liebe Korn. Nordwind der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht. Regnets am siebten Schäferstag (27.), regnets noch sieben Wochen nach. Regnets an Peter und Paul (29.), wird des Winzers Ernte faul. Wie am Medardustag (8.), noch 30 Tag — eine alte Sag. St. Barnabas (11.) nimmer die Sichel vergaß, hat den längsten Tag und das längste Gras. Regnets am St. Vitustag (15.), fruchtbar Jahr man hoffen mag. Wie die Holders, so auch die Nebenblüte. Stellt der Kuckuck nach Johanni das Rufen nicht ein, sollen teure Zeiten zu gewärtigen sein. Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Jaß.

Künstler-Marionetten-Theater.

Das Künstler-Marionetten-Theater, ausgestattet durch Karlsruher Maler und Bildhauer, wird unter Leitung von Georg Deiningner ein kurzes Gastspiel am Donnerstag, den 5. Juni im Dreiß-Saal geben. Der Besuch dieser künstlerisch hochstehenden Veranstaltung kann bestens empfohlen werden.

12. Oberschwäbisches Gauliederfest.

(Schw.) Waldsee, 3. Juni. Das 12. Oberschwäbische Gauliederfest nahm bei prächtigem Wetter einen sehr schönen Verlauf. Am Vorabend fand ein Bankett statt. Der Sonntag vormittag begann mit den Einzeldarstellungen, eingeleitet im einfachen Volksgefang, gehobenen Volksgefang und Kunstgefang. Begutachter für das Wertungswesen waren Chormeister Arnold, Ludwigsburg, Chormeister Kieß, Stuttgart und Oberlehrer Käß, Ulm. An dem Wettbewerb beteiligten sich über 40 Vereine, wobei teilweise Vorzügliches geleistet wurde. An dem Festzug durch die Stadt nahmen 57 Vereine mit etwa 2500 Sängern und sechs Musikkapellen teil. Der Festzug bot ein prächtiges Bild. Auf dem Festplatz sprach Stadtschultheiß Lang Begrüßungsworte und ein Massenchor der 2500 Sänger sang den Wahlpruch des Schwäb. Sängerbundes. Gauvorstand Rechtsanwalt Dreher Ravensburg hielt eine markige Ansprache. Die mit einem Hoch auf den deutschen Männergesang, die deutsche Heimat und das deutsche Vaterland endigte. Dann sprach noch ein Vertreter des Schwäb. Sängerbundes, Herr Wirth. Die Ansprachen wurden umrahmt von verschiedenen Massenschören.

Wetter für Freitag und Samstag.

Die Wetterlage bleibt noch unbeständig. Für Freitag und Samstag ist zeitweise bedecktes, jedoch nur zu geringen Niederschlägen geneigtes, dann wieder aufheiterndes Wetter zu erwarten.

(Schw.) Calmbach, 4. Juni. Im Gemeindevald Räßling, an der Straße nach Calw, brach ein Waldbrand aus, der durch Wanderer verursacht wurde. Der Brand wurde bald entdeckt und gelöscht. Ein Hektar Wald soll beschädigt sein.

(Schw.) Gerstetten, 4. Juni. Bei der Schultheisenwahl wurde der bisherige Ortsvorstand, Schultheiß Eberhardt mit 803 von 815 gültigen Stimmen wiedergewählt.

(Schw.) Vaupheim, 4. Juni. Am Pfingstmontag findet hier ein Reit- und Fahrturnier statt, das, nach den Vorbereitungen zu schließen, eine besondere Sehenswürdigkeit werden dürfte. Die Reiterprüfungen beginnen bereits vorm. 7 Uhr, der Festzug mit über 200 Reitern, Festwagen, Arbeitsgespannen ist auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt.

Zur Reparationsfrage.

Ein wichtiger deutsch-belgischer Schiedsspruch.

Genf, 2. Juni. (WTB.) Das gemischte deutsch-belgische Schiedsgericht hat im Anschluß an die in Paris abgeschlossene Gerichtsverhandlung nunmehr in Genf das Urteil in dem großen Deportationsprozess gefällt. Es handelt sich um zehn Klagen von während des Krieges deportierten Belgiern, denen im Falle eines Erfolges etwa weitere 100 000 Klagen folgen sollten. Die Klage lautet auf Zahlung von Lohn und auf Schadenersatz für entstandene Arbeitsunfähigkeit. Dieser belgischen Forderung stand die deutsche These gegenüber, daß der den Deportierten zugesügte Schaden bereits von Belgien bei der Reparationskommission in Höhe von 144 Millionen Franken für nicht bezahlte Löhne und 496 Millionen Franken Entschädigung für Schäden der Deportierten und anderer Zivilpersonen, sowie der Kriegsgefangenen angemeldet und bei der Festsetzung der deutschen Gesamtrepationschuld bereits angerechnet worden war.

Das gestern gefällte Urteil stimmte dieser deutschen These zu. Nur insofern als Schadenersatzansprüche für mit

Württ. Landtag.

Die Besprechung der Regierungserklärung.

(S. 3.) Stuttgart, 4. Juni. Der Landtag nahm in seiner heutigen Abendigung die 1. Lesung des Initiativgesetzentwurfes der Rechte betr. weitere Hinausschiebung der Entscheidung über die Frage betr. Aufhebung von Oberämtern und des Landgerichts Hall bis zum 15. Okt. ds. Js. vor und trat dann in die Besprechung der Regierungserklärung ein. Der Abg. Ströbel (S. 3.) betonte, daß die Rechte bei Übernahme der Regierung eine sehr unerfreuliche Lage vorfinde. Angesichts des starken Insturms der Linksradikalen wäre der Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien notwendig gewesen, aber die Demokratie hat es nicht fertig gebracht, den Trennungsstrich zwischen sich und der Sozialdemokratie zu ziehen. Der Redner verlangte die Lösung der Schuldfrage am Krieg, ernsthafte Prüfung des Sachverständigengutachtens, Erhaltung der Reichseinheit unter Wahrung süddeutscher Eigenart und Selbständigkeit, Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, Schutz für die Landwirtschaft, Abhilfe gegen Kreditnot und Zinswucher, Steuerstundung, Revision der 3. Steuernotverordnung, Vereinfachung der Verwaltung und größte Sparlichkeit im Privat- und Staatshaushalt. — Der Abg. Keil (S. 3.) befürwortete die neue Regierung das Mißtrauen seiner Partei, begründete eine Reihe von Anträgen auf dem Gebiet des Steuer- und Befoldungswesens, lehnte Schutz für die Landwirtschaft ab, forderte einen weiteren Abbau der veralteten Bezirksverwaltung und befürchtete großes Unglück durch die Rechtsentwicklung des Zentrums namentlich in Württemberg. — Staatspräsident Baille erwiderte, daß wenn das Sachverständigengutachten ohne Weiteres angenommen werde, die Industriearbeiterschaft zu mindestens 12stündiger Arbeitszeit gezwungen wäre. Verfassungstürzende Bestrebungen von rechts gebe es in Württemberg nicht. Der Wirtschaftskampf sollte sich in den nächsten Jahren möglichst friedlich gestalten. Bisher habe die Wirtschaft den Staat kaputt gemacht, nämlich der schematische Wirtstendentag und der Einfluß der Gewerkschaften. Bezüglich der Aufteilung der Oberämter bestehe in der Regierung keine einheitliche Auffassung, weshalb der Landtag die Entscheidung treffen müsse.

Preßfestimmen zur Regierungsbildung in Württemberg.

Die deutschnationalen „Süddeutsche Zeitung“ weist darauf hin, daß an der Wiege der neuen Regierung ein bedenkliches Kriegesgeschrei der Moskowiter ertönte. Wir Schwaben müssen wohl mobil werden und die neue Regierung hat zum Wecken zu blasen. Zu der Koalition mit dem Zentrum erklärt das Blatt, bei ihr komme alles darauf an, daß auf beiden Seiten ehrliches Spiel gespielt werde.

Im demokratischen „Stuttgarter Neues Tagblatt“ befaßt sich der Abg. Scheff mit der Frage des Verhaltens gegenüber der neuen Regierung, von der er verlangt, daß sie die öffentlichen Interessen, das Allgemeinwohl allen Sonderinteressen voranstelle. In diesem Falle werde die Demokratie sachlich mitarbeiten, andernfalls schärfte Opposition treiben.

Die gleichfalls demokratische „Württembergische Zeitung“ nennt das Programm der neuen Regierung schwach, will Taten abwarten und findet die Rechtsregierung nach Lage der Dinge ganz in Ordnung.

Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ wirft dem neuen Staatspräsidenten einen Gesinnungswandel vor, indem er Erfüllungspolitik geworden sei, bemängelt seine Übernahme des Kultministeriums, in welchem er nicht Fachmann sei und meint, die Stärke der neuen Regierung werde lediglich in einer Unterdrückung der Arbeiter, einer Stärkung der reaktionären Position, einer Verstärkung des bolschewistischen Regimes bestehen.

61)

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

„Ja — ich fürchte, ich bin ungeschickt gewesen: Dorival — mein Freund von Armbrüster heißt Dorival — scheint gemerkt zu haben, daß er Ihnen unwillkommen war, Fräulein Ruth. Und ich kann mich schändlich halten... nee, ich werde mich sehr hüten, wollte ich sagen, ihn an die Sache zu erinnern. Zu dumm! Uebrigens, wir sind doch die alten Freunde, Fräulein Ruth?“

„Natürlich!“

„Dann seien Sie doch nett und sagen Sie mir, was los war? Warum war Ihnen mein Freund damals so unsympathisch, daß Sie den Bannfluch gegen ihn schleuderten? Was veranlaßt Sie, jetzt anders über ihn zu denken? Ist früher einmal irgend etwas vorgekommen, das Ihnen Herr von Armbrüster in einem — nun, sagen wir ungünstigen Licht erscheinen lassen konnte? Ich weiß, er hat Sie einmal in der Oper gesehen. Hat er Sie angestarrt? Wären Sie darüber böse?“

Er sah, wie Ruth erbläute.

„Der — Herr — war — Herr von Armbrüster?“ stammelte sie zaghaft, stotternd, jedes Wort mühsam hervorstoßend.

„Ja!“

„Sie müssen sich irren, Herr von Umbach! Der Herr kann gar nicht Herr von Armbrüster gewesen sein. Gewiß, ich habe ihn im Opernhause gesehen. Er saß in der Loge neben meiner Schwester Lilly. Es war mir unangenehm, daß er mich durch das Opernglas so scharf aufs Korn nahm. Ich konnte meiner Schwester gar nicht zulächeln, weil ich immer fürchten mußte, er könne das Lächeln auf sich beziehen. Ich hab's aber dann doch getan.“

„Und er hat dies heimliche Grübeln doch auf sich bezogen!“

„Das ist ja schrecklich!“ rief Ruth verwirrt. „Aber der Herr

Auch die kommunistische „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ jagt den Arbeitern schwere Kämpfe voraus.

Das „Deutsche Volksblatt“ (Str.) betont, daß die Vertreter des Zentrums keine Mühe scheuten, um die Koalition aller bürgerlichen Parteien unter Einfluß der Demokraten zu bringen. Der Anstoß, den die Demokraten an Baille nahmen, war mehr oder weniger nur Vorwand für ihren Rückzug. Sie haben ernsthaft an eine Regierungsbildung nicht gedacht. Viele Leute haben sich von einer Beteiligung der Rechte an den Regierungsgeschäften eine wesentliche Besserung unserer trostlosen Lage versprochen. Die kommende Zeit wird da manche Enttäuschung bereiten, denn an der unerbittlichen Notwendigkeit harter Tatkassen wird auch die Rechte als Regierungspartei nicht vorbeikommen.

Die oberschwäbischen Zentrumsblätter sagen, die Koalition mit der Rechte sei im Grunde genommen für die Zentrumsparlei genau die gleiche Belastung, wie die frühere Zusammenarbeit mit der Linken. Von beiden Gruppen trennen Wertanschauungen. Die Aufgabe des Zentrums ist es, einen zu starken Wendelausschlag nach rechts aufzuhalten und für eine vernünftige Politik der mittleren Linie besorgt zu sein.

Der „Schwäbische Merkur“ (D. V.) nennt die Regierungserklärung des Staatspräsidenten einen würdigen Beginn seiner Regierungstätigkeit. Nur ein sehr verbobrierter Gegner kann die Grundlage des Programms anfechten. Als Kultminister wird Baille nicht leicht tun, aber es liegt im Wesen des neuen Staatspräsidenten, daß er in Schwierigkeiten, wo Mut und Kraft vonnöten sind, in die Höhe wächst. Im übrigen bedauert das Blatt, daß nicht eine Lösung gefunden werden konnte, bei der die scharfe Trennung der Demokratie von den übrigen bürgerlichen Parteien hätte vermieden werden können.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000 Ma.
1 Dollar	4,24 Mk.
1 holl. Gulden	1572,9 Ma.
1 franz. Franken	216,5 Ma.
1 schweiz. Franken	739,3 Ma.
Reichsindexziffer	1,03 Mk.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Mk.

Industrie- und Handelsbörse.

(S. 3.) Stuttgart, 4. Juni. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse haben die Preise abermals eine kleine Senkung erfahren. Es notierten von Baumwollgarnen in Dollar-Cents: Engl. Trossel, Warp- und Pincops Nr. 20 110—112 (am 21. Mai: 111—113), Nr. 30 121 bis 123 (122—124), Nr. 36 123—125 (124—126), Pincops Nr. 42 126—128 (127—129), je das Kilo; von Baumwollgeweben: Cretonnes 17½—18 (17¼—18¼), Renforcees 15¼—15½ (15½—16), glatte Kattune oder Croises 13¼ bis 13½ (13¼—14). Nächste Börse: 18. Juni.

(S. 3.) Stuttgart, 4. Juni. Die Börse war heute wieder sehr schwach und bei geringen Umsätzen gab es erneut Abbröckelungen, jedoch nicht in größerem Ausmaß, außer bei Stuttgarter Gips — 10 (90).

Neue Konkurse.

(S. 3.) Stuttgart, 3. Juni. In der letzten Woche wurden folgende Konkurse eröffnet: Firma Wagner & Co. G. m. b. H., Schuhfabrik in Mergentheim; Karl Sauter, Kolonialwarenhandlung in Tailfingen; Gotthilf Lutz, Mechaniker in Schmie; Wilhelm Feil, Holzwarengeschäft in Uchingen; Firma „Etek“ G. m. b. H., Rauchwarenfabrik in Stuttgart; Firma Albert Oberdörfer, G. m. b. H., Holzhandlung in Mengen; Firma Willi Wolff & Co. G. m. b. H. in Heilbronn; Firma Chemische Fabrik Möhring

war ja gar nicht Herr von Armbrüster. Nein, ganz gewiß nicht. Der Herr war —“ sie stotterte.

„Nun, wer war denn der Herr?“

„Der wurde von der Polizei gefasst und ist in der Pause vor dem zweiten Akt verhaftet worden. Der Logenschlichter hat es meinem Schwager erzählt. Und derselbe Herr, der verhaftet wurde und der also gar nicht Herr von Armbrüster gewesen sein kann, ist mir ein paar Tage später im Tiergarten begegnet. Er grüßte mich. Ich habe es natürlich gesehen, aber ich tat so, als ob ich es nicht bemerkte.“

„So unglaublich es klingt, liebes Fräulein Ruth, so kann ich Ihnen doch nur bestätigen, daß der Herr in der Oper und der Herr im Tiergarten mein armer Freund Dorival von Armbrüster war. Er ist damals irrtümlich verhaftet worden. Der Kriminalbeamte hatte ihn mit einem Spitzbuben verwechselt, der allerdings mit meinem Freund Dorival eine große Ähnlichkeit hat. Denken Sie, Herr von Armbrüster hat damals eine ganze Nacht in einer Arrestzelle zubringen müssen. Ich selbst hatte ihn schon einige Tage vorher einmal aus den Krallen der Polizei befreit. Schließlich hat er sich, um den unangenehmen Verwechslungen zu entgehen, auf meinen Rat von der Polizei eine Legitimationskarte ausstellen lassen. Die schützt ihn wenigstens vor Verhaftungen, aber vor Verwechslungen durch andere Personen hat sie ihn nicht geschützt. Ich habe mal einem tollen Austritt beigewohnt, der Dorival veranlaßte, die Urheberin wegen Beleidigung zu verklagen. Oder nee — ich glaube, sein Anwalt brachte die Sache außergerichtlich in Ordnung.“

In ihrem Köpfchen wirbelten die Gedanken witz durcheinander. Was Umbach sagte, bestätigte die Vermutung, die sich ihr schon gestern aufgedrängt hatte, als sie erfuhr, daß Dorival von Armbrüster der Besitzer des Pelzmantels gewesen war, den jener Mann im Kaiserhof zurückgelassen hatte. Jetzt war sie der Spur näher gerückt! Sie wollte das Dunkel aufklären, das die Person

gen A. G. in Mähringen; Heinrich Benz, Elektrotechniker in Stuttgart;

Kapitalnot und Giroverkehr.

(S. 3.) Stuttgart, 3. Juni. In der jetzigen Kreditkrise, die ihre Ursache in der großen, immer schärfer in das Wirtschaftsleben eingreifenden Kapitalnot hat, ist es unerlässlich, die Leistungsfähigkeit der Spar- und Girokassen zur Gewährung von Kredit zu erhöhen. Das kann auf zweierlei Weise geschehen: einmal durch die Anlegung aller Gelder, für die man längere Zeit keine Verwendung hat und die man erübrigen kann. Diese Anlegung empfiehlt sich angesichts der hohen Verzinsung, die die Sparkassen gewähren — zurzeit 15—18 Proz. — auch bei kleinen Beträgen, schon von 1 Mark an. Sodann aber und hauptsächlich wird die Leistungsfähigkeit der Girokassen erhöht durch den Anschluß einer möglichst großen Zahl von Teilnehmern an dem bargeldlosen Zahlungsverkehr, d. h. durch die Eröffnung von Girokonten, die die Teilnahme an dem Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr ermöglichen. Da auch die Guthaben im Giroverkehr hoch verzinst werden (10 Proz.), liegt es im eigensten Interesse des Einzelnen, wenn er sich ein solches Konto eröffnen läßt.

Preisbewegung.

(S. 3.) Stuttgart, 3. Juni. Die Preise für Getreide, Mehl, Heu und Stroh haben sich an der Landesproduktionsbörse seit Dezember v. J., also seit Stabilisierung unserer Währung bis zu Mitte Mai wie folgt entwickelt: Weizen von 20,91 auf 17,25, Gerste 17,16 auf 17,12, Haber 14,60 auf 13,50, Weizenmehl 35,07 auf 28, 81, Brotmehl 31,44 auf 20,81, Kleie 7,53 auf 9,50, Kleehheu 9,75 auf 8,62, Wiesenheu 7,56 auf 7,81, Stroh 6,01 auf 4,75. Der Preis für Brot und zwar für 1 kg Weißbrot beträgt seit 25. Januar 40 Pfg., Schwarz- oder Roggenbrot seit 20. März 30 Pfg. Indessen ist der Preis für Weizenmehl in der gleichen Zeit um 9,1 Proz., für Brotmehl um 3,6 Proz. heruntergegangen. Demnach wäre es an der Zeit, daß das Weißbrot billiger würde. Weiter sind seit Dezember 23 bis Mitte Mai folgende Preisänderungen in den Kleinverkaufspreisen Stuttgarts eingetreten: 1 Liter Milch von 34 auf 36 Pfg., 1 Pfund Süßbutter von 3 Mk. auf 2,20 Mk. (im Februar 2 Mk.); ein Pfund Schweizerkäse von 2,40 Mk. auf 1,80 Mk. und 1 Pfund Limburger Käse von 1,30 Mk. auf 90 Pfg. Die Preisentwicklung in Butter berechtigt zu der Hoffnung, daß der Preis für Milch und Milchzeugnisse keine weitere Steigerung erfahren wird.

Markte.

(S. 3.) Herrenberg, 4. Juni. Zufuhr: 7 Ochsen, 95 Kühe und Kalbinnen und 166 Stück Jungvieh. Der Verkauf ging infolge der Geldknappheit schleppend bei sinkenden Preisen. Erlöst wurden: für einen Ochsen 620 M., eine trächtige Kuh 250—380 M., eine Milchkuh 250—350 M., eine Schlachtkuh 120—250 M., eine Kalbin 320—450 M., ein Stück Jungvieh 110—360 M. — Dem Schweinemarkt waren 242 Milch- und 95 Läuferfische zugeführt. Verkauf wurden 160 Milchschweine zum Paarpreis von 35—45 M. und etwa die Hälfte der Läuferfische zum Paarpreis von 60—90 M.

In Kirchheim-Teck waren zugeführt 19 Faren, 35 Ochsen und Stiere, 97 Kühe, 68 Kalbinnen, 168 Stück Schmalvieh und 13 Kälbern. Bei flauem Handel kosteten Ochsen und Stiere 250—620, Kühe 100—560, Kalbinnen 240 bis 580 und Schmalvieh 75—270 Mark je per Stück. — In Erbach kosteten trächtige Kühe 400 M., trächtige Rinder 400—500 M., fette Faren 200—300 M., Schweine 20, 45, 58—90 M. — Auf dem Tuttlinger Schweinemarkt kostete bei einer Zufuhr von 64 Milchschweinen das Stück 14—20 M. — In Niederstetten waren 100 Saugfische zugeführt. Das Paar kostete 24—40 M. — In Schwenningen kosteten bei einer Zufuhr von 49 Milchschweinen das Paar 30—54 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Schuele. Druck und Verlag der W. Oelshöfer'schen Buchdruckerei, Calw.

des uneigennütigen Briefträubers umgab! Sie wollte wissen, wer der Mann war, der eine große Gefahr auf sich genommen hatte — um einen Kuß!

„Wer war die Frau, die Herrn von Armbrüster beleidigt hat?“ fragte sie im Weiterschreiten.

„Eine Frau von Maarlag. Rabiates Weib. Der Doppelgänger meines Freundes Armbrüster hatte ihr mal den Hof gemacht und ihr bei dieser Gelegenheit einen Brillantring untergeschlagen. Für diese Schandtat machte sie nun Herrn von Armbrüster verantwortlich. In der Halle des Hotels Esplanade! In etwas geräuschvoller Weise! Scheußlich!“

Ruth blieb stehen.

Wo hatte sie den Namen Maarlag schon gehört oder gelesen? Nichtig! Er hatte auf einem der Zettel gestanden, die der Herr im Café in der Kurfürstenstraße aus der Westentasche gezogen hatte!

Ruth brannte darauf, mehr zu erfahren. Aber sie zwang sich, äußerlich ruhig zu scheinen, Umbach durfte nichts merken.

„Und Herr von Armbrüster kannte die Dame überhaupt nicht?“

„Nein. Er hatte weder sie noch ihre Gesellschaftin jemals vorher gesehen. Ich habe den Geschäftsführer des Hotels veranlaßt, die Adresse der Frau aufzuschreiben. Dorival mußte doch Namen und Wohnung der Person wissen, die er verklagen wollte.“

„Hat der Geschäftsführer den Namen und die Wohnung der Frau von Maarlag auf so ein kleines Zettelchen geschrieben?“

Ruth zeigte mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf der Innenseite der linken Hand die Größe des Zettelchens.

„Ja, so ein Zettelchen ist es gewesen,“ sagte lächelnd der Rittmeister, dem es komisch vorkam, daß seine Begleiterin sich für die Größe jenes Papierstückchens interessierte.

(Fortsetzung folgt.)



**Knabenblusen
und Waschanzüge** in allen Größen
Paul Röchle, Calw.

Stadtgemeinde Calw.

Steuereinzug betr.

- Den Grund- und Gebäudebes. und Gewerbetreibenden wird bekannt gegeben, daß für die Berechnung der an die Stadtkasse für den Monat Juni zu entrichtenden Steuern die gleichen Steuerfätze gelten wie im Mai. Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die für den Monat Juni fälligen Beträge bis spätestens 8. Juni hierher zu entrichten.
- Rückstände aus den Vormonaten sind bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen nunmehr unverz. zu entrichten.
- Die Bezahlung der Beträge für zugewiesenes Brennholz wollen alsbald bewirkt werden.

Calw, den 4. Juni 1924.

Stadtpflege.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 7. Juni im Gasthaus zum „Waldborn“ in Hirsau stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Karl Schwämmle, Calw
Anna Andreata, Hirsau.

Kirchgang 1 Uhr.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum „Lamm“ in Neuweiler freundlichst einzuladen.

Johannes Klink, Holzhauer
Sohn des Johs. Klink, Holzhauer in Neuweiler
Anna Maria Greule
Pflegetochter des Waldschütz Hammann
in Oberkollwangen.

Kirchgang um 1 Uhr in Neuweiler.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen.

Auf die Pfingstfeiertage

empfiehlt

**Mehl und Hefe
Backwerk aller Art.**

Bestellungen auf Kuchen, Hefenkränze, Gugelhupf usw. werden bestens ausgeführt.

Spezialität: Suppenklöße.

Karl Gehring, Bäckermeister.

Am Samstag, nachm. 1 Uhr verkaufe ich

2 junge, gutgewöhnte, trüchtige

Schaffkühe

einen Zweispänner- und einen Ein-
spannerwagen, sowie verschied. land-
wirtschaftliche Geräte.

A. Sautter, Rohlerstal.



Für Pfingsten!

:KÄSE:

feinste, ausgewählte Sorten

Deutsche und holländische
Molkereibutter

von täglich frisch eintreffenden
Sendungen empfiehlt

Spezialgeschäft Max Brack

Stuttgari, Eblingerstr. 30.

Lieferant erster Hotels.

Versand nach auswärts.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

Mais,
Gerste,
Hafer,
Roggen,
Santwicken,

Koch- und
Viehsatz,
Delkuchen,
Garben-
bänder.

Ausgabe Mittwochs und Samstags.
Die Geschäftsstelle.

Alten Untertürk.

Rotwein

Flasche Mk. 1.40

Malaga

beste Marke, empfiehlt
R. Otto Vinçon.

Gebrauche

Ata - und
im Hals
loht's stets
bei Dir wie
Sonntag
aus. - Mit

Ata

kannst Du
alle Sachen
blitzblank u.
appetitlich
machen.

1 Wagen

zu verkaufen,
unter 3 die Wahl.
Fr. Löcher, Speßhardt.

Eltern,

die ihre Kinder zum Spa-
ren anhalten wollen, geben
diesen wieder eine

Sparbüchse,

in welche alle kleinen Ge-
schenke, anstatt unnütz ver-
braucht oder verschleckt zu
werden, hineinkommen.
Von Zeit zu Zeit wird
die Büchse geleert; die
Kinder tragen selbst den
Inhalt stolzauf. Spar-
und Vorschußbank zur
Eintragung in ein neues
wertbeständiges Renten-
marksparbuch.

Ein noch guterhaltenes

Rüchenbutfett

einen großen
runden Tisch

sowie eine
ältere Bettlade

verkauft
Carl Dingler, Bäckerei.

10 junge Hühner

mit Hahn,
(gute Leger)
bes. Umstände halb. verkauft
F. Bathke, Hirsau.

**Künstler-
Marionetten - Theater**

ausgestattet durch

Karlsruher Maler und Bildhauer
Leitung Georg Deininger. Kurzes Gastspiel.

Heute Donnerstag, 5. Juni
im Dreiß'schen Saale

abends 8 Uhr für Erwachsene

„Dr. Sassafras“

in Biedermaier ausgestattet

Faustische Komödie in 7 Bildern von Fr. von Pocci.

Preise der Plätze: I. Pl. 2.— M., II. Pl. 1.50 M., III. Pl. 1 M.
Karten an der Abendkasse.

Am
Pfingstamstag
bleiben unsere Schalter
den ganzen Tag
geschlossen.
Spar- und
Vorschußbank
Calw.

Pfannkuch & Co

Feinstes

**Weizen-
Mehl**

Spezial 0

5 Pfd. 83 Pfg.

**Auszug-
Mehl**

5 Pfd. 93 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Bis auf weiteres werden
jeden Freitag Vor-
mittag von 1/2 10 Uhr
an

Mudelböden

abgegeben das Pfd. zu 40 Pfg

Hermann Schürle,
Teigwarengeschäft.

Für die Pfingstfeiertage
empfehle:

Anisbrot
Zwieback
Gugelhupfen
Hefenkränze
und Kuchen.

Bestellung erwünscht.

Carl Dingler,
Bäckerei, am Marktplatz.

Sport-Stutzen

Calwer Fabrikat, auch die
von den Radfahr-Vereinen
bevorzugten mit 2 weißen
Querstreifen, von Mk. 2.—
das Paar an, bestens und
billigst bei

Reichert an der
Brück

Von Geschäftsmann wird
gegen zeitgemäße Vergütung
und gute Sicherheit ein kurz-
fristiges Darlehen von

M. 1000-1500

für sofort gesucht.
Angebote unt. Nr. M. S. 131
an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Wir können sofort einige

Gasherde

käuflich oder leihweise ab-
geben.

Städt. Gaswerk Calw.

Rohrgefäß

werden zum Flechten
angenommen,

auf Wunsch auch abgeholt
von

Frau Morlock, Nagold.

Fahrradgummi

Viele Aufträge u. Nach-
bestellungen sind der beste
Beweis meiner Leistungs-
fähigkeit und guten Ware.
Machen Sie ein Verjud.
Fahrradmantel 2.95
prima Qualität 3.85
extra prima Qual. 4.50
Gebirgsmantel
4.75 und 5.—
Fahrrad-Schläuche
extra prima Qualität
1.— und 1.25

Fahrräder

Nähmaschinen
Preis niedrig, Kat. gratis
Emil Leoy,
Hildesheim 147.

**Der Württ. Landesverein
vom Roten Kreuz Stuttgart**

teilt in einem Rundschreiben dem Bezirksverein Calw mit,
daß er die bei der Einwohnererschaft zum Teil noch in großen
Mengen vorhandenen

außer Kurs gesetzten Geldscheine,
vor allem die niederen Werte von 1, 2, 5,
10 u. 20 Mark für die Auslandskinderhilfe
zu wohltätigen Zwecken verwenden kann.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese gemeinnützige u. edle
Bestrebung durch vielseitige Beteiligung u. restlose Ablieferung
der wertlos herumliegenden Geldscheine unterstützt würde.
Insbesondere bitte ich die Herren Ortsvorsteher, in ge-
eigneter Weise für die Bekanntmachung in der Gemeinde
Sorge tragen zu wollen, etwa abgelieferte Scheine zu sammeln
und hierher einzuliefern.

Im übrigen werden von der hiesigen Einwohnererschaft
derartige Scheine oder sonstige Geldspenden jederzeit auf
dem Oberamt Zimmer 5 dankbar angenommen.

Bezirksverein des Roten Kreuzes Calw.
Oberamtman G ö s, Vorsitzender.

**Prospekte
mit ein- und mehr-
farbigen Abbildungen**

erhalten Sie rasch, billig und schön
von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.